



STIFTUNGSPARTNER



StiftungsPartner PERSPEKTIVEN

AUSGABE 02 / 21



Made by
Private Banking
Braunschweig

/ Liebe Leserinnen und Leser,



RON GROBE
Kapitalmarktexperte

Tanken, Restaurantbesuche, Immobilien: Die Inflation als der große Gleichmacher gibt sich die Ehre. Damit Sie mit der Geldflut nicht ins Schwimmen kommen, haben wir in unserer neuen Ausgabe von StiftungsPartner Perspektiven die Kapitalmarkt-Experten Dr. Tobias Basse und Ralf Hoffmeister gefragt, wie sich Werte auch in Zeiten erhöhter Inflation erhalten lassen.

Außerdem widmen wir uns der aktuellen Stiftungsrechtsreform, denn jeder Stiftungsvorstand sollte sich jetzt mit Anlagerichtlinien auseinandersetzen. Gerade auch mit Hinblick auf das Thema Nachhaltigkeit werden diese wichtiger als je zuvor.

Verpassen Sie auch keinesfalls unser Nachhaltigkeits-Rezept für Kopf und Bauch: Oliver Rasper, Spitzengastronom und Küchenchef der NORD/LB, gibt Tranchen seiner Expertise zum Besten. Er klärt darüber auf, wie wir alle über Wohl und Wehe der Zukunft entscheiden – auf dem Teller!

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserer neuen Ausgabe StiftungsPartner Perspektiven!

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Ron Grobe

„Jerome Powell sollte nicht unterschätzt werden.“

Im Interview mit
DR. TOBIAS BASSE UND RALF HOFFMEISTER

VERSTETIGT SICH DIE INFLATION? WELCHE AUSWIRKUNGEN HABEN DIE ERWARTETEN ZINSSCHRITTE AUF DIE MÄRKTE? UND WELCHE ANLAGEN GEHÖREN JETZT INS PORTFOLIO? EIN GESPRÄCH MIT TOBIAS BASSE, ANALYST UND VOLKSWIRT BEI DER NORD/LB, UND RALF HOFFMEISTER, SPEZIALIST FÜR PORTFOLIO-MANAGEMENT IM PRIVATE BANKING BEI DER BRAUNSCHWEIGISCHEN LANDESSPARKASSE.

/ Herr Basse, die Inflation bei den Konsumentenpreisen in den USA begibt sich derzeit mit 6,2 Prozent in ein Terrain, das für nicht wenige, vor allem jüngere Analysten, Terra incognita sein dürfte. Sie überblicken seit vielen Jahren die Märkte und haben verschiedene Konjunkturzyklen mitgemacht. Was steht jetzt bevor?

TOBIAS BASSE: 6,2 Prozent sind natürlich eine Hausnummer. Ob Spritpreise oder Mieten – alles geht nach oben. Aber der Energiepreisanstieg wird nachlassen. Wir dürfen dabei nicht vergessen, wo der Ölpreis herkommt: Als die Nachfrage nach dem Rohstoff zu Beginn der Corona-Pandemie immer geringer wurde, fiel er sogar in den negativen Bereich. Die Lager waren damals sehr gut gefüllt.

Natürlich könnte der Preisauftrieb in den kommenden Monaten durch die Zweitrundeneffekte noch etwas anhalten: Die steigenden Energiekosten lösen Preissteigerungen bei vielen anderen Produkten und Dienstleistungen aus, wodurch letztlich auch das Lohnniveau steigt. Aber ganz so katastrophal wie es die Medien mitunter suggerieren wird es wohl nicht.



DR. TOBIAS BASSE
Analyst & Volkswirt

/ Stichwort Beschäftigung: In den USA bleiben offenbar viele Arbeitnehmer weiterhin dem Arbeitsmarkt fern.

Was erwarten Sie mit Blick auf den Arbeitsmarkt?

BASSE: Es gibt so viele freie Stellen wie nie zuvor. Aber bei dieser Entwicklung werden wir bald eine Wende beobachten können. Eine Reihe von Faktoren spricht dafür: So sind die staatlichen Hilfsmaßnahmen mittlerweile ausgelaufen. Aber ja: Man hat unterschätzt, dass nicht wenige Babyboomer in den USA, die die Aktienkultur des Landes schon mit der Muttermilch aufgesogen haben, gerade nach den starken Kursanstiegen im Gefolge der Pandemie auf stattliche Gewinne blicken. Anders als in Deutschland leben sehr viele US-Amerikaner im eigenen Haus. Das viele Geld verlockt dazu, schon früher als eigentlich geplant in Rente zu gehen. Wie man hört, scheinen auch frühe Bitcoin-Investoren, darunter zuweilen gerade den Kinderschuhen entwachsene Teenager, die vor 2017 und nochmals 2019 die Cyberwaise für Taschengeld gekauft haben, verstärkt in einen zumindest vorübergehenden Ruhezustand zu wechseln. Die makroökonomische Bedeutung, vor allem dieser Beobachtung von Einzelfällen, sollte aber auch nicht überbewertet werden.

/ Steht durch das verringerte Arbeitskräfteangebot demnach noch mehr Inflation ins Haus?

BASSE: Der Gedanke ist kurzfristig sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Der Beschäftigungsaufbau geht jetzt eine Spur langsamer als erwartet voran. Doch der US-Arbeitsmarkt erholt sich nachhaltig. Wir dürften daher in einigen Monaten positive Überraschungen bei der Zahl der neuen Stellen erleben. Die aktuellen Nachrichten vom US-Arbeitsmarkt haben also zweifellos auch Implikationen für die Preisentwicklung. Wer jetzt zum Chef geht, hat es sicherlich leicht, höhere Lohnforderungen durchzusetzen.



RALF HOFFMEISTER

Spezialist für Portfolio-Management

/ Also: Die Inflation beschleunigt sich und Zinserhöhungen scheinen in weiter Ferne. Stattdessen sind Anleger mit negativen Realzinsen konfrontiert. Herr Hoffmeister, wie sollten sich Anleger in dieser Lage positionieren?

RALF HOFFMEISTER: Das Umfeld spricht weiterhin für Sachwerte. Immobilien sind vielerorts bereits sehr teuer. Oldtimer verlangen nach einer beheizten Garage. Am Kunstmarkt können die meisten Privatanleger nur noch mitreden, wenn sie die neue Sprache der Tokenisierung verstehen. Deshalb sehen wir weiterhin langfristig ausreichend Potenzial für die internationalen Aktienmärkte.

„UNTERNEHMEN, DIE MIT MARKENPRODUKTEN GLÄNZEN, PROFITABEL SIND UND MIT HOHEN MARGEN PUNKTEN, SOLLTEN PROFITIEREN.“



/ Welche Marktsektoren bieten sich vor diesem Hintergrund besonders an?

HOFFMEISTER: Wir sehen Chancen bei Unternehmen, die den Trends Automatisierung, Digitalisierung und Dekarbonisierung viel praktische Aufmerksamkeit widmen. Auch für Tech-Unternehmen gilt, dass sie vor Volatilität nicht gefeit sind. Die kommenden Diskussionen über Zinserhöhungen dürften vermutlich zu erhöhter Volatilität führen, gerade angesichts des zuweilen ambitionierten Bewertungsniveaus. Langfristig orientierte Anleger sollten

/ Aber sind nicht auch hier die Bewertungen schon reichlich luftig?

HOFFMEISTER: In der Tat stellt sich die Frage, ob das Filet schon weg ist. Viele Unternehmen sind gemessen am Gewinn oder Umsatz relativ hoch bewertet. Im Vergleich zu Anleihen befinden sich die Märkte aber keinesfalls in einer Blasensituation. Die Gewinnrendite von Aktien liegt weit vor der Verzinsung von Anleihen; daher gibt es derzeit kaum Alternativen zu Qualitätsaktien. In seiner Breite ist der Aktienmarkt liquide und um heute realen Werterhalt zu erreichen, sollten auch eingefleischte Anleiheanleger Aktien kaufen.

Zugleich sind die Aktienanleger auch vorsichtig: Weist ein hoch bewertetes Unternehmen anders als erwartet schlechte Quartalszahlen aus, geben die Anleger die Anteile auf den Markt zurück – und zwar im Handumdrehen. Trotzdem führt in der jetzigen Marktphase kein Weg an Aktien vorbei.

/ Welche Unternehmen gehören jetzt ins Portfolio?

HOFFMEISTER: Diejenigen, die die Inflation in höhere Preise und höhere Gewinne übersetzen können. Unternehmen, die mit Markenprodukten glänzen, profitabel sind und mit hohen Margen punkten, sollten profitieren. Für Unternehmen hingegen, die mit niedrigen Margen wirtschaften und auf rachitische Cashflows blicken, wird es schwierig.

jedoch in Phasen von Marktschwäche zukaufen. Die roten „Sale“-Schilder an der Tür der Unternehmen sind später die Eintrittskarten zu einem fein möblierten Depot.

/ Aber wie steht es nun um die Zinsen? Herr Basse, was haben Anleger von der US-Notenbank zu erwarten?

BASSE: Den Ankündigungen der Notenbank in Washington zufolge wird die Rückführung der Anleihekaufprogramme im Sommer 2022 abgeschlossen sein. Dabei gilt: Einige institutionelle Investoren, die dann durch den Kauf von US-Treasuries mit 10-jähriger Laufzeit 2 Prozent Zinsen erhalten, dürften sich stufenweise aus hochrentierlichen Aktien zurückziehen. Wir sollten an dieser Stelle keinesfalls außer Acht lassen, dass viele Investoren mangels Alternative notgedrungen Mittel ins Aktiensegment transferiert haben. Sie fühlen hier nun allerdings eher ein beständiges Unbehagen und werden, sobald sie eine zumindest halbwegs attraktive Alternative sehen, die Gelder neu allokatieren und ihr Risiko dabei tendenziell herunterfahren. Die Rolle der Fed als Stellwerk der Märkte darf daher nicht unterschätzt werden. Auch Jerome Powell sollte nicht unterschätzt werden. Er kennt die Finanzmärkte und weiß, was zu tun ist. Powell wird vorsichtig bleiben und sich hüten, die risikobehafteten Segmente des US-Finanzmarktes regelrecht abzuwürgen, nachdem man ihn mit Billionensummen durch die Covid-19-Krise gepöppelt hat.

/ Dennoch wird niemand die Inflation einfach so laufen lassen. In Großbritannien könnte der Leitzins bald steigen, heißt es.

BASSE: Die Bank of England (BoE) dürfte die erste wirklich große Zentralbank sein, die die Zinsen anhebt. In den nächsten drei Monaten ist hier mit einem Zinsschritt zu rechnen – um 15 Basispunkte auf dann 25 Basispunkte. Die Chancen stehen 50:50, dass diese Zinsanhebung sogar bereits im Dezember erfolgt; ansonsten verschiebt sich der Schritt auf den Beginn des nächsten Jahres. Wie die BoE sich entscheidet, hängt vor allem von den weiteren Entwicklungen am Arbeitsmarkt ab.

/ Herr Basse, die zweijährigen US-Staatsanleihen werfen bereits 0,5 Prozent ab. Das könnte doch darauf hindeuten, dass manche Marktteilnehmer im Hinblick auf die zukünftigen Zinsen schon mehr wissen als andere, oder?

BASSE: Ja, Zinsanhebungen sind am kurzen Ende der US-Staatsanleihen bereits eingepreist. Die zweijährigen US-Treasuries nehmen in der Tat sogar schon recht ambitionierte Zinsschritte vorweg.

/ Und was bedeutet das für Anleger am Devisenmarkt, die ihre Positionen absichern?

BASSE: Der US-Dollar zeigt sich derzeit stärker. Bekanntlich versuchen die Marktteilnehmer, erwartete Entwicklungen bereits drei bis fünf Monate vorher einzupreisen. Möglicherweise spiegelt der Devisenmarkt aber schon zu viel Zinsanhebungspotenzial in den aktuellen Kursen des Greenback wider. Wir sehen den US-Dollar daher zum Euro perspektivisch eher bei 1,17 statt bei 1,13 oder 1,14. In sechs bis zwölf Monaten könnte der US-Dollar also durchaus eher abwerten. Für Anleger, die in Euro bilanzieren, würde es sich daher jetzt anbieten, Gewinne mitzunehmen und das Währungspaar EUR/USD abzusichern.

/ Herr Hoffmeister, wenn Märkte bereits weit gelaufen sind und sie zukünftige Entwicklungen unter Umständen unzulänglich oder sogar falsch einpreisen, führt kein Weg an Absicherungen vorbei, oder?

HOFFMEISTER: Kommt es zu erhöhter Volatilität, ist umsichtiges Risikomanagement unerlässlich.

Auslöser für eine Korrektur an den Märkten könnten höhere Zinsanhebungen als allgemein erwartet sein. Derzeit sind wir auf der Aktienseite voll investiert. Bei kurzfristig aufkommender Volatilität können wir jedoch schnell und mit der gebotenen Flexibilität absichern.

Allzu weit sollte es aber in keinem Fall nach unten gehen: Wir vertrauen auf Unternehmen mit hohen Margen, starken Bilanzen und stetigen, resilienten Cashflows – um einmal hier aus dem traditionsreichen Braunschweig mit seinem berühmten Wahrzeichen zu sprechen – auf die Löwen unter den Unternehmen.

**„DIE BANK OF ENGLAND
DÜRFTE DIE ERSTE WIRKLICH
GROSSE ZENTRALBANK SEIN,
DIE DIE ZINSEN ANHEBT.“**

/ Als da wären?

HOFFMEISTER: Halbleiterhersteller, Chipdesigner, Unternehmen, die vom Wachstum des 5G-Marktes profitieren, aber auch Pharmawerte und Medizintechnikunternehmen mit stabilen Cashflows. Wo wir gerade von Löwen sprachen: Auch Tiermedizin sollte im Portfolio seinen Platz haben! In der Pandemie haben sich viele Menschen ein Haustier zugelegt; die Ausgaben für deren Bedarf sind massiv gestiegen. 100 Millionen Haustiere soll es allein in den USA geben. Hier kostet der Unterhalt für einen Hund jährlich inzwischen durchschnittlich 1.400 und für eine Katze 900 US-Dollar. Futter- und Tierbedarfs-Anbieter haben daher hervorragende Geschäftsaussichten.

„Anlagerichtlinien als wichtiges Instrument zur Haftungsreduzierung“

ES IST AN DER ZEIT, DASS SICH STIFTUNGSVORSTÄNDE INTENSIVER MIT DEM THEMA ANLAGERICHTLINIEN AUSEINANDERSETZEN. WARUM GERADE JETZT? VOR WENIGEN MONATEN WURDE DIE STIFTUNGSRECHTSREFORM VERABSCHIEDET. AUFGRUND DESSEN WERDEN ANLAGERICHTLINIEN WICHTIGER DENN JE.

AKTUELLE STIFTUNGSRECHTSREFORM

Zu den Zielen der Stiftungsrechtsreform zählen unter anderem die Vereinheitlichung des geltenden Stiftungsrechts sowie eine klare Haftungsbeschränkung für Stiftungsorgane. Die größte Neuerung im Bereich Haftung ist sicherlich die Einführung der Business Judgement Rule. In Anlehnung an das Aktienrecht sieht die Business Judgement Rule vor, dass Vorstände bei ihren Entscheidungen die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsführers wahren müssen.

Alle Stiftungen, die bisher noch keine Anlagerichtlinien verabschiedet haben, sind spätestens jetzt aufgefordert dies zu tun. Die Reform des Stiftungsrechts bietet aktuellen Anlass, auch bestehende Anlagerichtlinien dahingehend zu prüfen, ob sie den neusten Vorschriften entsprechen.

Eine aktualisierte Anlagerichtlinie ist aus zwei Gründen besonders wichtig: zum einen zur Haftungsreduzierung der Stiftungsvorstände und zum anderen zur Festlegung und Dokumentation der eigenen Anlagestrategie.

WIE ERREICHT MAN EINE HAFTUNGSREDUZIERUNG?

Die Haftungsreduzierung lässt sich realisieren, wenn der Vorstand generell und auch bei der Vermögensanlage mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsführers zum Wohle und im Sinne der Stiftung handelt.

Eine plausible und nachvollziehbare Anlagestrategie in der Anlagerichtlinie kann ein geeignetes Instrument darstellen. Dies führt zu einer Haftungsreduzierung, weil die Frage, ob ein Stiftungsvorstand für einen Vermögensverlust haftet, nicht anhand der Ex-post-Situation entschieden wird, sondern anhand der Ex-ante-Situation.

Fällt der Stiftungsvorstand eine Anlageentscheidung, die sich nachvollziehbar an den Anlagerichtlinien orientiert, ist diese Ausgangssituation bei haftungsrechtlichen Fragen entscheidend und nicht etwaige spätere Vermögensverluste. Damit ist haftungsrechtlich nicht ausschlaggebend, dass ein Vermögensverlust eingetreten ist (ex post), sondern auf welcher Basis die Anlageentscheidung gefällt wurde (ex ante). Dabei ist es besonders wichtig zu belegen, dass es sich bei der Anlageentscheidung nicht um eine willkürliche Ad-hoc-Entscheidung handelt, sondern um eine Entscheidung, die einer langfristigen Strategie folgt. Eine durchdachte Ad-hoc-Entscheidung im Interesse der Stiftung, z. B. aufgrund eines aktuellen Ereignisses, bei dem es unmittelbaren Handlungsbedarf gibt, ist ebenfalls haftungsbefreit. Besonders in einem solchen Fall sollten die Entscheidungsgründe dokumentiert werden.

Leider ist die Anlagerichtlinie in einigen Fällen Teil der Satzung. Das ist grundsätzlich nicht empfehlenswert, da in einem solchen Fall Änderungen der Anlagerichtlinie zwingend der Zustimmung der Stiftungsaufsicht bedürfen. Aufgrund dessen sollte eine Anlagerichtlinie grundsätzlich außerhalb der Satzung als sogenannte Nebenordnung gestaltet werden. In diesem Fall bedürfen Änderungen der Anlagerichtlinie nicht der Zustimmung der Stiftungsaufsicht.

Außerdem ist es empfehlenswert, bei der Stiftungsgründung in der Satzung eine Regelung aufzunehmen, die explizit erlaubt, dass beliebig viel Vermögen in jede denkbare Anlageklasse und auch in einen Einzelwert investiert werden kann. In dem Zusammenhang sollte dann darauf verwiesen werden, dass Näheres durch eine Anlagerichtlinie außerhalb der Satzung geregelt wird. Dadurch erhält der Stiftungsvorstand bei der Vermögensanlage maximale Flexibilität. Natürlich soll auch trotz einer solchen Regelung nicht das gesamte Vermögen in einer Anlageklasse oder einen Einzelwert investiert werden. Aber die entsprechenden Einschränkungen sind nicht in einer Satzung, sondern in der Anlagerichtlinie außerhalb der Satzung zu regeln.

Auf diese Weise erspart man sich unangenehme Erlebnisse mit der Stiftungsaufsicht. So gibt es beispielsweise immer wieder Fälle, in denen Stiftungsaufsichten einschreiten möchten, wenn eine Stiftung mehr als 30 % des Vermögens in Aktien investiert. Dabei wird zum Teil auf angebliche rechtliche Beschränkungen hingewiesen, die es jedoch in Wirklichkeit nicht gibt. Um sich Diskussionen zu ersparen, ist eine entsprechende Regelung in jeder Satzung empfehlenswert. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass es keine gesetzlichen Regelungen in Deutschland gibt, die eine maximale Aktienquote vorschreiben oder irgendwelche Anlageformen grundsätzlich verbieten würden. Da es sich bei den meisten deutschen Stiftungen um sogenannte Ewigkeitsstiftungen handelt, die bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag bestehen sollen, wäre ohnehin eine tendenziell deutlich höhere Aktienquote dringend zu empfehlen. Denn langfristig sind Aktien von allen klassischen Anlageformen gleichzeitig am renditestärksten und am risikoärmsten.



AFRA KIRCHER
Expertin für Nachhaltiges Investieren

ANLAGERICHTLINIE – WORAUF SOLLTE MAN ACHTEN?

Die Anlagerichtlinie ist die Dokumentation der verfolgten Anlagestrategie. Sie legt fest, wie das Stiftungsvermögen zu verwalten und anzulegen ist.

Beim Entwurf der Anlagerichtlinie muss darauf geachtet werden, dass sie weder dem Gesetz noch der Satzung widerspricht. Außerdem sollte auf möglichst klare, verständliche und nachvollziehbare Formulierungen geachtet werden. Die in der Anlagerichtlinie dokumentierte Anlagestrategie sollte nachvollziehbar begründet werden. Dabei kann sich unter anderem auf historische Daten und Statistiken berufen werden. Auf diese Weise lässt sich beispielsweise auch eine höhere Aktienquote sehr gut begründen.

REGELMÄSSIGE ÜBERPRÜFUNG IST WICHTIG!

Wichtig ist auch eine regelmäßige Überprüfung der Anlagerichtlinie. Empfehlenswert wäre es, einmal jährlich die Anlagerichtlinien im Rahmen einer Vorstandssitzung zu überprüfen und das zu dokumentieren. In der Regel dürften bei einer gut gestalteten Anlagerichtlinie Änderungen nur gelegentlich nötig sein.

Inhaltlich enthalten Anlagerichtlinien üblicherweise Obergrenzen für bestimmte Anlageklassen. So könnte zum Beispiel festgelegt werden, dass das Vermögen zu maximal 40 % in Aktien angelegt werden darf. Darüber hinaus ist meist zu entnehmen, wie eine Risikoreduktion erreicht werden soll. Entsprechend sind Regelungen zur Mindestdiversifikation obligatorisch. Als Beispiel sind Regelungen zu nennen, nach denen eine Einzelposition eine bestimmte Größenordnung nicht überschreiten darf. Typisch ist auch eine Reduktion des Emittentenrisikos, als Beispiel kann man hier eine quotale Begrenzung einzelner Emittenten nennen.

NACHHALTIGKEIT SPIELT EINE IMMER GRÖßERE ROLLE

Daneben enthalten immer mehr Anlagerichtlinien auch Nachhaltigkeitskriterien. Jede Stiftung, der eine nachhaltige Vermögensanlage wichtig ist, sollte das auch unbedingt in ihrer Anlagerichtlinie berücksichtigen. Dazu



JÖRG PLESSE
Erb- und Stiftungsmanager

empfehlen sich zwei Möglichkeiten: Eine Option wäre es, detaillierte Nachhaltigkeitskriterien in der Anlagerichtlinie festzulegen, an denen die Geldanlage ausgerichtet wird. Die zweite Option würde auf einen Verweis zu einer separaten Nachhaltigkeitsrichtlinie in einer Anlagerichtlinie abzielen. Bei der Ausgestaltung der Nachhaltigkeitskriterien ist darauf zu achten, dass diese auch durch externe Vermögensverwalter einfach umzusetzen und zu kontrollieren sind. Es empfiehlt sich gerade zur Umsetzung von Nachhaltigkeitskriterien, die Expertise Dritter in Anspruch zu nehmen. Zuvor ist jedoch zu definieren, was die Stiftung konkret unter Nachhaltigkeit versteht und wo die Schwerpunkte liegen sollen. Auch dabei können Dritte gegebenenfalls unterstützen. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang auch, dass immer mehr Investmentfonds nachhaltig sind und dass auch immer mehr Vermögensverwalter nachhaltige Investments anbieten.

Die vorliegende Auseinandersetzung zeigt die Bedeutung von Anlagerichtlinien auf. Spätestens mit Inkrafttreten der Stiftungsrechtsreform sollte jede Stiftung das zum Anlass nehmen, neue Anlagerichtlinien festzulegen oder bestehende zu überprüfen.

„Nachhaltige Ernährung hat eine positive Auswirkung auf die Unternehmenskultur“

SPITZENKOCH OLIVER RASPER WOLLTE EIGENTLICH KUNSTGESCHICHTE STUDIEREN, ENTSCIED SICH DANN ABER DOCH DAFÜR, KOCH ZU WERDEN. DER INTERNATIONAL ERFAHRENE MAÎTRE, DER IN FRANKREICH, ASIEN UND DEUTSCHLAND IN DER SPITZEN- GASTRONOMIE GEKOCHT HAT, KREIERT FÜR DIE MITARBEITER UND GÄSTE DER NORD/LB MIT HINGABE UND HÖCHSTEM HANDWERK- LICHEN GESCHICK REGIONALE UND SAISONALE GERICHTE, DIE ZU BEWUSSTEREM ESSEN UND VERANTWORTUNGSVOLLEM SCHAFFEN IM SINNE DER HERANWACHSENDEN GENERATIONEN ANSPORNEN SOLLEN.



OLIVER RASPER
Spitzkoch

/ Herr Rasper, Sie sind ein bekennender Niedersachse. Bitte erzählen Sie uns ein bisschen über sich.

OLIVER RASPER: Mit 18 Jahren erschien mir Kunstgeschichte als ein sehr spannender Studienweg. Doch dann wurde die Liebe zum Kochen mein Beruf. Nach einer soliden Ausbildung in Hannover durfte ich zunächst beim „Koch des Jahrhunderts“ Joël Robuchon in Paris meine Fertigkeiten erweitern. Danach ging es auf Weingüter an der Loire, um nicht nur die gehobene französische Küche kennen zu lernen, sondern auch um die Schätze des Kellers zu wissen. Seither ist mein zweites wichtiges Thema der Wein.

Dann trieb es mich nach Asien: Hier durfte ich mit dem Sternekoch und Tausendsassa Alain Ducasse im

Raffles Hotel in Singapur erlesene Speisen zubereiten. Ich wurde nach Hongkong abgeworben, hatte aber irgendwann wieder Sehnsucht nach Deutschland, sodass ich 1999 in Hannover landete und Mitbegründer des Wirtschafts- und Gesellschaftsclubs Havana Lounge wurde. Mit dem Jahr 2002 übernahm ich die Leitung der Gästebewirtungen bei der NORD/LB und wurde damit ganz allmählich so etwas wie sesshaft. Ab 2008 fiel zusätzlich die Betriebsgastronomie für die Mitarbeitenden am Hauptsitz der Landesbank in meine Hände.

/ Da sind wir beim Thema: Was kommt heute bei den Mitarbeitenden der NORD/LB und ihren Kunden auf den Teller?

RASPER: Der selbstgemachte Kartoffelsalat zum Fisch am Freitag gehört mittlerweile zum Standardrepertoire. Vegetarischer Couscous rundet heute das Mittagsangebot in unseren Betriebsrestaurants ab. Für unsere Kunden gibt es Zweierlei vom Milchkalb mit Steinpilzen. Für mich ist nicht immer nur das Filet eines Tieres wichtig, sondern das ganze Tier sollte gewürdigt werden.

/ Bei VW ist die Currywurst abgeschafft. Wie zeigt sich bei Ihnen der Wandel zu mehr Nachhaltigkeit auf dem Teller?

RASPER: Wir setzen ganz bewusst verstärkt auf vegane und vegetarische Küche – das ist ein Riesenthema für die Zukunft. Essenziell bei der Ernährung ist aber die Ausgewogenheit. Darüber hinaus wird ein ausbalanciertes Mengengerüst immer wichtiger. Wir wollen nichts wegwerfen. Mein Team und ich sehen den Wandel insbesondere bei den jungen Mitarbeitenden hier im Hause, deren Essgewohnheiten sich stark zu denen der älteren unterscheiden. Bei allen aber verschiebt sich der Fokus hin zu noch mehr Qualität.

Zugleich verringern wir den ökologischen Fußabdruck. Wir haben uns der Regel „plus-minus-60“ verschrieben: Unsere Produkte beziehen wir hauptsächlich von ausgewählten Landwirten und Viehzüchtern, die im Umkreis von 60 Kilometern um Hannover und Braunschweig tätig sind.

Somit kommen saisonale Gerichte zubereitet mit regionalen Produkten auf den Tisch. Das gilt natürlich auch für Kundenveranstaltungen wie beispielsweise unser StiftungsForum in Braunschweig.

„FÜR MOTORÖL GEBEN DIE DEUTSCHEN IMMER NOCH MEHR GELD AUS ALS FÜR DAS ÖL IN DER PFANNE.“

Wir arbeiten mit sehr guten Gemüsebauern und dem Tierwohl verpflichteten Fleischzüchtern zusammen. Wichtig dabei: Wir wählen Erzeuger aus, zum Beispiel Demeter, für die Nachhaltigkeit und fairer Handel keine Fremdwörter sind. Wir machen keine Kompromisse.

/ Liebe geht durch den Magen, heißt es so schön. Ansprechendes, ausgewogenes Essen anzubieten, zeigt nicht zuletzt die Wertschätzung der Geschäftsführung gegenüber den Mitarbeitern, oder? Kann eine an der Spitzengastronomie orientierte Kantinenbewirtschaftung auf die Unternehmenskultur einwirken?

RASPER: Ganz sicher. Ein gewisser Wohlfühlfaktor hat einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Leistungen der Mitarbeiter hier im Haus. Ich weiß um die vitalisierende Wirkung gesunder Ernährung und wohl-schmeckendem Essen, die auch die Kommunikation anregen. Das gemeinsame Essen an einer Tafel macht Menschen Freude und lässt sie effektiver werden, wenn es nachher wieder an die Arbeit geht. An meinen Tischen kommen die Ideen schneller als im Konferenzraum. Ich bin davon überzeugt: Nachhaltige Ernährung hat eine positive Auswirkung auf die Unternehmenskultur.



/ Trotz des Trends zu Bioprodukten können sich viele Verbraucher aber ein Leben ohne – günstiges – Fleisch nur schwer vorstellen. Was sagen Sie dazu?

RASPER: Leider nimmt das Wissen um Lebensmittel in Teilen der Bevölkerung immer weiter ab. Es gibt zwar wöchentlich 90 Kochsendungen im deutschen Fernsehen, aber viele Menschen besitzen nur noch wenig Wissen über Lebensmittel und deren Zubereitung. Hier sollte dringend Schule ansetzen und aufklären, denn dieses Problem ist volkswirtschaftlich relevant. Woher kommen Übergewicht, Diabetes, Bluthochdruck oder auch Essstörungen? Diese und viele andere Krankheiten hängen ganz eng mit den Ernährungsgewohnheiten zusammen. Man ist, was man isst. Die eine Seite ist unglaublich versiert im Kauf von gesunden Produkten und pflegt einen gesundheitsbewussten Lebensstil. Der anderen Seite ist das vollkommen egal. Folglich wird in Deutschland nach wie vor Fleisch gegrillt als gäbe es kein Morgen mehr.

/ Laut Welternährungsorganisation FAO verantwortet die Viehzucht etwa 18 Prozent des weltweiten Treibhausgasausstoßes. Lässt sich, salopp gesagt, mit Messer und Gabel in der Hand faktisch der Klimawandel bekämpfen?

RASPER: Auf jeden Fall. 3.000 Liter Wasser werden für die Produktion von 250 Gramm Burger-Fleisch aufgewendet. Mit unserem unbedachten Lebensstil rauben wir den zukünftigen Generationen die Lebensgrundlage. Wie es anders gehen kann, macht uns die Spitzengastronomie schon vor: Der Anteil des Gemüses in Sternereaurants nimmt immer weiter zu.

/ Aber auch der Preis für Gemüse zieht an, viele Konsumenten greifen dann wohl eher doch zu den Wiener Würstchen.

RASPER: Fleisch ist – zumindest erscheint es auf dem Einkaufszettel so – spottbillig. Die Preise für Gemüse hingegen sind um ein Drittel gestiegen.



Heimischer Pak Choy aus dem Dampf

Für 4 Personen:

4 große Pak Choy
2 rote Zwiebeln
1 rote Chilischote
100 ml Rapsöl
grobes Meersalz

In einem Dämpfer den Pak Choy dämpfen über Wasserdampf. Die roten Zwiebeln pellen und in Streifen schneiden. Das Rapsöl erhitzen und die Zwiebelstreifen darin goldgelb ausbacken.

Den gedämpften Pak Choy anrichten, das grobe Meersalz darüber streuen und mit den Zwiebeln und gehackten Chili servieren.

Ihr Oliver Rasper



Dennoch: Deutschland ist europaweit Schlusslicht bei den Ausgaben der Verbraucher für Essen und Trinken – hier ist viel Luft nach oben. Qualität kostet.

Und man sollte sich einmal fragen, ob es nicht schizophren ist, wenn für das Öl im Automotor mehr Geld ausgegeben wird als für das Öl in der Pfanne oder im Salat.

/ Der offenkundig nötige Bewusstseinswandel kommt schwerlich von selbst. Wie lassen sich Sichtweisen verändern, ohne dass die Menschen Angst haben, Verzicht üben zu müssen?

RASPER: Wir sind Überzeugungstäter. Essen sollte mit Genuss verbunden sein, sollte Spaß machen und Freude bringen. Wir brauchen eine neue Sensibilität für den Wohlgeschmack von Gemüse. Es lassen sich damit erstklassige Gerichte zaubern. Das hat nichts mit Enthaltsamkeit zu tun, pflanzliche Köstlichkeiten bereichern vielmehr den Speiseplan. Ich blicke einmal auf die kommenden Jahre: Wer als junger Koch im Restaurant Fleisch gut zubereiten kann, aber beim Gemüse versagt, wird keine Zukunft haben. Die Lebensmittelbranche macht es uns bereits vor: Lugte früher nur „Kaisergemüse“ aus den Tiefen der Kühltruhe im Supermarkt, werden heute die feinsten Sachen per Gemüseboxe an die Tür gebracht.



Auch die Fast-Food-Restaurants erweitern ihr Angebot um Veggie-Burger. Man muss sich das einfach einmal klarmachen: Bratkartoffeln gefährden nicht die Artenvielfalt auf der Welt.

/ Gerade bei der Biodiversität ist inzwischen einiges im Argen.

RASPER: In der Tat. Wir sehen es auf den Feldern. Die Bienen sterben. Die Ernten werden dadurch schlechter. Hier ist die EU in der Pflicht, um die Landwirtschaft von der Massenerzeugung auf zukunftsgerichtete Nachhaltigkeit umzubauen. Die NORD/LB geht übrigens auch hier mit gutem Beispiel voran. Wir haben Bienenkörbe auf den Dächern und ein Imker kümmert sich um das Wohlergehen der fleißigen Tierchen.

/ Derweil kommen immer mehr Fleischersatzprodukte auf den Markt. Wie stehen Sie dazu?

RASPER: Ich sitze in der Jury der niedersächsischen Genussbotschafter. Hier bekommen wir immer öfter vegane Wurst und Schnitzel auf den Teller. Lassen Sie mich es so formulieren: Ich finde es spannender, mit proteinreichen pflanzlichen Lebensmitteln zu arbeiten und von Zeit zu Zeit echtes, wertvolles Fleisch auf den Tisch zu

bringen. Fleischersatzprodukte sind wegen der beigegebenen Geschmacksverstärker und Zusatzstoffe nicht unbedingt gesünder.

Auch Ampeln auf den Verpackungen sind meines Erachtens keine Lösung. Was es braucht, ist grünes Licht für die gute Aufklärung der Verbraucher! Das ist nötig – schon in der Schule.

/ Sie sind ein exzellenter Gastgeber und wirken wie ein Botschafter des guten Geschmacks. Würden Sie sagen, dass sich Ihre Gäste, die Angestellten, bei Ihnen in der NORD/LB Inspiration holen und ihren Kindern zu Hause eine umsichtige Esskultur vorleben können?

RASPER: Darüber würde ich mich sehr freuen. Mein Team und ich setzen uns dafür ein, dass unsere Speisen die Unternehmenskultur der Bank, bei der ehrliche Nachhaltigkeit, regionale

Verwurzelung und die Zufriedenheit der Kunden im Mittelpunkt stehen, widerspiegeln. Kinder wollen eine gute, gesunde Zukunft und fordern das immer vehementer von den Erwachsenen ein. Daher: Warum nicht einmal internationale Rezepturen mit regionalen Produkten nachkochen? Internationalität und Diversität bekommen so auf dem Teller eine ganz neue, nachhaltige Ausrichtung.

Als großer Freund von vegetarischen Tagen bin ich der Meinung, dass sich auch dieser Ansatz noch weiter durchsetzen sollte. Was zählt, ist die konsequente Bevorzugung nachhaltig erzeugter landwirtschaftlicher Produkte gegenüber der Massenproduktion. Das ist eine Haltungsfrage. Jüngst hat die Welternährungsorganisation Zahlen für 2020 veröffentlicht: Mehr als 800 Millionen Menschen weltweit leiden – ich betone – leiden unter Hunger. Wem das große Ganze nicht gleichgültig ist, kann selbst seinen Teil zu einem vernünftigen globalen Miteinander beitragen. Gerne werktags von 11.30 bis 14.00 Uhr – und natürlich darüber hinaus.

DIE FRAGEN STELLTEN RON GROSSE UND HELGE REHBEIN.

RISIKEN. BITTE BEACHTEN SIE: Der Fonds kann einen wesentlichen Teil seines Vermögens in Anleihen anlegen. Deren Emittenten können zahlungsunfähig werden, wodurch die Anleihen ihren Wert ganz oder teilweise verlieren. Aktienkurse können stark schwanken,

damit auch der Wert des Fonds. Durch die Anlage im Fremdwährungsbereich können Wechselkursrisiken entstehen, falls diese nicht abgesichert sind. Die Aufzählung ist nicht vollständig. Ausführliche Informationen zu den Risiken finden Sie im Verkaufsprospekt.

RON GROBE
Kapitalmarktexperte

Braunschweigische Landessparkasse
Ein Unternehmen der NORD/LB
Friedrich-Wilhelm-Platz
38100 Braunschweig

Mehr Informationen zum **StiftungsPartner A** finden
Sie unter www.nordlux-fonds.lu/StiftungsPartnerA

Diese Werbemittelung ist erstellt worden von der Nordlux Vermögensmanagement S.A., um professionelle Anleger und qualifizierte Kontrahenten über bestimmte Sachverhalte in Bezug auf den Fonds zu informieren. Die Nordlux Vermögensmanagement S.A. untersteht der Aufsicht der Commission de Surveillance du Secteur Financier. Eine Überprüfung oder Billigung dieser Werbemittelung oder des hier beschriebenen Produktes durch die zuständige Aufsichtsbehörde ist grundsätzlich nicht erfolgt. Diese Werbemittelung dient allein Informationszwecken. Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen basieren auf Quellen und Angaben der Nordlux Vermögensmanagement S.A., sofern nicht anders angegeben. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Information oder jeglicher Bedingungen eines zukünftigen Geschäftsangebots unter den hier genannten Voraussetzungen kann keine Gewähr übernommen werden. Die aufgrund dieser Quellen in der vorstehenden Werbemittelung geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile unseres Hauses dar, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit keinerlei Gewähr übernommen werden kann. Die vorstehenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Werbemittelung. Eine Garantie für die Aktualität und fortgeltende Richtigkeit kann daher nicht gegeben werden. Dementsprechend ist eine Änderung unserer Meinung jederzeit möglich, ohne dass diese notwendig publiziert werden wird. Die Bewertung einzelner Finanzinstrumente aufgrund historischer Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen ist daher kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Vielmehr können etwa Fremdwährungskurse oder ähnliche Faktoren negative Auswirkungen auf den Wert von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten haben. Soweit im Rahmen dieser Werbemittelung Preis-, Kurs- oder Renditeangaben oder ähnliche Informationen in einer anderen Währung als Euro angegeben sind, weisen wir hiermit ausdrücklich darauf hin, dass die Rendite einzelner Finanzinstrumente aufgrund von Währungsrisiken steigen oder fallen kann. Da wir nicht überprüfen können, ob einzelne Empfehlungen sich mit Ihren persönlichen Anlagestrategien und -zielen decken, haben unsere Empfehlungen nur einen unverbindlichen Charakter und stellen insbesondere keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar, sondern geben lediglich eine zusammenfassende Kurzdarstellung wesentlicher Merkmale des Fonds. Die Empfänger der vorliegenden Informationsschrift sollten deren Inhalt deshalb nicht als derzeit gültige oder zukünftige Beratung oder Erteilung von Ratschlägen in Bezug auf rechtliche, steuerliche oder anlagebezogene Fragen verstehen. Die vollständigen Angaben zum Fonds sind den wesentlichen Anlegerinformationen und dem Verkaufsprospekt, ergänzt durch den jeweiligen letzten geprüften Jahresbericht und den jeweiligen Halbjahresbericht, falls ein solcher jüngeren Datums als der letzte Jahresbericht vorliegt, zu entnehmen. Diese Unterlagen stellen die allein verbindliche Grundlage des Kaufs dar. Sie sind in elektronischer oder gedruckter Form bei Ihrem Kundenberater oder bei der Nordlux Vermögensmanagement S.A. kostenfrei erhältlich. Die ausgegebenen Anteile dieses Fonds dürfen nur in solchen Rechtsordnungen zum Kauf angeboten oder verkauft werden, in denen ein solches Angebot oder ein solcher Verkauf zulässig ist. So dürfen die Anteile dieses Fonds weder innerhalb der USA – einschließlich der dazugehörigen Gebiete – noch an oder für Rechnung von US-Personen zum Kauf angeboten oder an diese verkauft werden. Diese Werbemittelung und die in ihr enthaltenen Informationen dürfen nicht in den USA verbreitet werden. Die Verbreitung und Veröffentlichung dieser Werbemittelung sowie das Angebot oder ein Verkauf der Anteile können auch in anderen Rechtsordnungen Beschränkungen unterworfen sein. Soweit Sie weitergehende Informationen oder eine anleger- und objektgerechte Beratung wünschen, empfehlen wir Ihnen, sich mit Ihrem Kundenberater in Verbindung zu setzen. Die Weitergabe dieser Werbemittelung an Dritte sowie die Erstellung von Kopien, ein Nachdruck oder sonstige Reproduktionen des Inhalts oder von Teilen dieser Werbemittelung sind nur mit unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung zulässig. Die LRI Invest S.A. (LRII) agiert als Verwaltungsgesellschaft des Fonds und ist eine Aktiengesellschaft nach luxemburgischem Recht mit Sitz in Luxemburg (9A, rue Gabriel Lippmann, 5365 Munsbach). Die LRII entspricht den Anforderungen der Richtlinie 2009/65/EG des Rates zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren („OGAW“) sowie der Richtlinie 2011/61/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2011 über die Verwalter Alternativer Investmentfonds („AIFM“). Der Gesellschaftszweck besteht in der Auflegung und Verwaltung gemäß den genannten Richtlinien zugelassener luxemburgischer und/oder ausländischer Organismen für gemeinsame Anlagen („OGA“) und Alternativer Investmentfonds („AIF“) sowie in weiteren, im weitesten Sinne der Gesetz vom 17. Dezember 2010 über OGA und vom 12. Juli 2013 über AIFM zulässigen Tätigkeiten. Hierzu zählen, neben den administrativen Tätigkeiten, insbesondere Anlageverwaltung und Vertrieb.